Ueber

Lebensfähigkeit Neugeborener

insbesondere

bei angeborenen Bildungsfehlern.

Inaugural-Dissertation

der

medicinischen Facultät zu Gieſsen

zur

Erlangung der Doctorwürde

in der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe

vorgelegt von

Friedrich Scheid
aus Dexheim.

Präses : Herr Prof. Dr. Wilbrand.

Gieſsen, 1860.
Druck von Wilhelm Keller.

Meinem hochverehrten Lehrer und Präses Herrn Prof. Dr. Wilbrand sage ich für die freundliche Unterstützung, welche er mir bei Abfassung dieser Arbeit zu Theil werden liefs, hier öffentlich meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Scheid.

Einleitung.

Abgesehen von den in den deutschen Rheinlanden in civilrechtlicher Beziehung geltenden Bestimmungen bezüglich der Lebensfähigkeit Neugeborener (Code civil, Art. 725, 906, 314, 340), welche hier hauptsächlich bei den Fragen über Paternität, Legitimität, Erbschaftsrechte u. dergl. in Betracht kommt, möchte ich in meiner kurzen Abhandlung lediglich die Aufmerksamkeit auf die Frage der Lebensfähigkeit Neugeborener in criminalrechtlicher Hinsicht richten.

Im Criminalrecht hat die Frage über Lebensfähigkeit Neugeborener eine grofse Bedeutung erlangt, wozu Art. 131 C. C. C. vorzugsweise Veranlassung gab; indem über die richtige Deutung des Wortes „gliedmäfsig“ Controversen entstanden.

Einige fafsten das Wort gliedmäfsig als identisch mit lebensfähig, und daher wesentlich zum Thatbestande des Verbrechens Kindermord gehörig, auf. Vergl. u. A. :

Koch, Institut. jur. crim. §. 481.

Quistorp, peinliches Recht, §. 270.

K. v. Grolman, Grundsätze der Criminalrechtswissenschaft, 4. Auflage, §. 276.

A. v. Feuerbach, Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen Rechts, 11. Ausgabe, §. 236 u. 237.

Jenull, österreichisches Criminalrecht, II. Theil, S. 234.

Rofshirt, Lehrbuch, S. 346.

S. P. Gans, von dem Verbrechen des Kindsmords, Hannover 1824, S. 390, nennt ein gliedmäfsig Kind ein reifes, von menschlicher Statur und mit den Körpertheilen versehen, ohne welche es das Leben aufserhalb der Mutter nicht fortzusetzen im Stande sein kann.

C. J. A. Mittermayer, neues Archiv des Criminalrechts, Bd. VII, S. 317 : „Dafs Lebensfähigkeit des Kindes wesentlich zum Thatbestande gehört, folgt aus dem Wort „„gliedmäfsig““ im Art. 131 C. C. C. und daraus, weil ohne die Lebensfähigkeit das Leben des Kindes nur ein scheinbares, kein organisch dauernd begründetes ist und zwar kommt es dabei nicht blofs auf das Alter des Kindes (wenn es 7monatliche Leibesfrucht ist), sondern auch darauf an, ob nicht solche Mifsbildungen des Kindes da sind, welche die Fortsetzung des Lebens aufser dem Mutterleibe hindern“. — Ebenso sagt Hefter, Lehrbuch, S. 281.

Andere behaupteten dagegen, dafs Lebensfähigkeit der Neugeborenen keineswegs zum Thatbestande des Verbrechens Kindsmord gehöre. Vergl. u. A. :

Salchow, Lehrbuch des peinlichen Rechts 3. Aufl., S. 201.

Tittmann, Handbuch, Bd. I, §. 171.

Spangenberg, Archiv, Bd. III, St. 1, S. 28.

Marezoll, gemeines deutsches Criminalrecht, 2. Ausgabe, Leipzig 1847, S. 365 u. 366, Anm. III.

Temme, Lehre von der Tödtung, S. 223.

Abegg, Lehrbuch, S. 352. etc.

In der gemeinrechtlichen Praxis drangen diese verschiedenen Auffassungsweisen in der Art durch : dafs man verschiedentlich Lebensfähigkeit der Neugeborenen als wesentlich zum Thatbestande des Verbrechens Kindermord gehörig ansah, während man andererseits auch Lebensfähigkeit der Neugeborenen nicht als ein zum Verbrechen Kindsmord gehöriges, absolut nothwendiges Requisit betrachtete. — Selbst in dem Bayerischen Strafgesetzbuche vom Jahre 1813 gehört die Lebensfähigkeit des Kindes noch wesentlich mit zum Thatbestande des Verbrechens Kindsmord, während wir es in den später emanirten deutschen Strafgesetzbüchern nicht mehr als ein zum Verbrechensbegriff gehöriges Requisit angegeben finden, wohl aber bei den Strafbestimmungen darauf Rücksicht genommen werden soll, ob das getödtete Kind lebensfähig war, oder nicht. Namentlich ist, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die herrschende Praxis, in einzelnen derselben sogar ausdrücklich bemerkt, dafs andere (mildere) Strafbestimmungen einzutreten haben, wenn das getödtete Kind wegen zu frühzeitiger Geburt oder *besonderer Mifsbildung* das Leben aufser Mutterleibe fortzusetzen unfähig war. So z. B. Art. 260 des Strafgesetzbuchs für das Grofsherzogthum Hessen vom Jahre 1841.

Indem ich mich zu den angeborenen Mifsbildungen und der für unseren Zweck sich daran knüpfenden Frage über Lebensfähigkeit derselben hinwende, habe ich es versucht, eine Zusammenstellung des zerstreut sich findenden Materiales zu geben.

Ich habe mir hierbei erlaubt, das in dem Lehrbuch der gerichtlichen Medicin von Dr. J. H. Schürmayer, zweite Auflage, S. 78 ff. benutzte System der Mifsbildungen ebenfalls zu Grunde zu legen.

I. Classe.

Zur Idee der Gattung fehlt etwas.

I. Ordnung.

Defecte im eigentlichen Sinne.

1. Amorphus s. Anidens.

Eine aus Haut, Fett und einigen Knochen bestehende gestaltlose, oder besser gesagt vollkommen unregelmäfsig gestaltete Masse. Im Uterus wird dieselbe durch eine Nabelschnur mit Arterie und Vene, welche sich unregelmäfsig in ihr vertheilen, ernährt. Bei diesen Mifsbildungen ist natürlich von einer Lebensfähigkeit keine Rede.

Gurlt, Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften von den Prof. der medicinischen Facultät zu Berlin, sagt im Art. Monstrum : „dafs diese Mifsbildungen sogleich nach der Geburt sterben, ist leicht einzusehen". Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Histoire des Anomalies de l'organisation. Bruxelles 1837, III, 415 : „Vie seulement intra-maternelle".

2. Acephalus.

Es ist dieses eine Mifsbildung, die sich durch das Fehlen des Kopfes auszeichnet. Die Acephalen sind nicht lebensfähig. — Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Propositions sur la monstruosité considérée chez l'homme et les animaux. Paris 1829, pag. 44, §. 82 : „Les acéphales, à quelque section qu'ils appartiennent, ne peuvent vivre; ils viennent au monde déjà morts ou tout au plus exécutent en naissant quelques mouvements obscurs et meurent aussitôt". Derselbe a. a. O., III, 415 : „vie seulement

intra-maternelle“ und II, S. 377 : „Ainsi nous voyons chez les acéphaliens l'organisation descendue à ce point de simplicité, à ce degré d'imperfection, ou elle ne peut même se suffire à elle seul pendant quelques instans. Au moment même ou la vie d'un tel monstre cesse d'être entretenue par la mère, elle s'éteint sans retour, comme éteint celle d'un embryon normal expulsé de l'uterus vers le milieu de la vie intra-uterine et lancé tout-à-coup au milieu des conditions pour lui inharmoniques du monde extérieur“.

Elben, De Acephalis sive monstris corde carentibus. Berlin 1821, S. 93 u. 94.

3. Pseudoacephalus.

Die Pseudoacephalen characterisiren sich durch ein Kopfrudiment auf einem entweder vollständig gebildeten oder mangelhaften Rumpfe. Alle hierher gehörigen Mifsbildungen sind nicht lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O., II, 332 : „Enfin les paracéphaliens non seulement ne sont pas viables, mais même n'ont, dans tous les cas connus, donné à leur naissance aucun signe de vie“. Derselbe III, 415 : „Vie seulement intra-maternelle“.

Schürmayer, Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Erlangen 1854, §. 171.

Johann Jacob Lauffer, Dissert. inaug. med. qua infans sine cerebro natus consideratur. Halae 1743.

Carolus Wernerus Curtius, Specimen inaugurale medicum de monstro humano cum infante gemello. Lugduni Batav. 1762.

Gurlt a. a. O.

4. Aprosopos.

Eine Mifsbildung, welcher das Antlitz fehlt, nämlich Augen, Nase und Mund. Das Gehirn ist stets sehr rudimentär.

Auch diese Mifsbildungen sind nicht lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, a. a. O., II, S. 314: „leur naissance est presque aussitôt suivit d'une mort dont l'explication se trouve de même pour tous dans l'état très-imparfait et presque rudimentaire de l'encephale et de plus pour quelques-uns, dans l'absence de toute voie de communication entre l'exterieur et les poumons".

Derselbe III, S. 415: „Durée de la vie: de quelques minutes à 1 heure".

Gurlt, Lehrbuch der pathol. Anatomie der Haussäugethiere II, S. 68.

Schürmayer, a. a. O., §. 171.

5. Anophthalmus.

Mifsgeburten, denen die Augen fehlen; entweder fehlen beide Augäpfel, oder es fehlt nur einer von ihnen; Lider und Thränenorgane sind vorhanden.

Diese Geschöpfe sind bei mangelnden anderweitigen Mifsbildungen lebensfähig, doch ist ihre Lebensfähigkeit gering.

Gurlt, a. a. O. Art. Monst. Anophthalmus: „die Geschöpfe können nach der Geburt lebend bleiben".

6. Mangel der Augenlider.

Kommt nur bei sonst ganz unentwickelten Kindern vor, schliefst also die Lebensfähigkeit aus.

Meckel, a. a. O. I, 395.

7. Mangel der Iris.

Kommt nur bei mangelhafter Entwickelung des ganzen Schädels vor und hebt also ebenfalls die Lebensfähigkeit auf.

Meckel, a. a. O. I, 395.

8. Anotus.

Mifsbildungen, bei welchen die äufseren Ohren fehlen, manchmal fehlen auch einige Gehörknöchelchen. Diese Geschöpfe sind natürlich, da der übrige Körper regelmäfsig gebaut ist, lebensfähig.

8. Brachyrhynchus.

Mifsbildungen mit zu kurzer Schnauze durch Fehlen der Zwischenkiefer. Diese Mifsbildung kommt nur bei Thieren vor.

Gurlt, a. a. O. Art. Monstrum.

10. Brachygnathus.

Mifsbildung mit zu kurzem Unterkiefer, die Zunge liegt theilweise frei. Dieselbe kommt beim Menschen höchst selten, bei Thieren nicht oft für sich allein vor, wird mit anderen Mifsbildungen, namentlich mit mangelhafter Bildung des Rumpfes zugleich angetroffen. Gurlt, a. a. O. Dieselbe schliefst an und für sich die Lebensfähigkeit nicht aus, es müssen jedoch stets die begleitenden Mifsbildungen mit in Betracht gezogen werden.

Matth. Studencki, De quadam linguae infantis neonati abnormitate adhuc nondum observata. Berlin 1834. Complication mit zu kurzem Unterkiefer : „Infans XXXIV vitae horis peractis mortuus est. Tam accelleratae mortis causam patet in eo esse positam, quod per partem abnormem et anhelandi et nutrimentum accipiendi facultas ei plane deempta erat".

11. Acormus.

Ein rudimentärer Kopf ohne Rumpf. Hier ist gewifs von Lebensfähigkeit nicht die Rede.

12. Oligospondylus.

Es fehlen einzelne Wirbel. Fehlt nur ein Wirbel, was nicht gerade selten, so entsteht dadurch keine eigent-

liche Mifsgestaltung und die Lebensfähigkeit ist dadurch nicht ausgeschlossen. Wie sich die Sache beim Fehlen mehrerer Wirbel verhält, darüber läfst sich defshalb nicht bestimmt aburtheilen, weil bis jetzt beim Menschen noch kein derartiger Fall bekannt wurde und Gurlt bei einem an einem neugeborenen Schweine beobachteten Falle sich über diese Frage nicht ausspricht.

Gurlt, Lehrbuch der pathol. Anatomie der Haussäugethiere, Bd. II, S. 93.

13. Acercus.

Eine Mifsbildung, bei welcher die Schwanzwirbel fehlen.

14. Anaedoeus.

Es fehlen entweder sämmtliche, oder blofs die äufseren Geschlechtsorgane. Kommt selten für sich allein, öfter mit anderen Mifsbildungen zusammen vor, wonach sich die Frage über die Lebensfähigkeit richtet, für sich allein würden sie wohl die Letztere nicht ausschliefsen.

15. Phocomelus.

Eine Mifsgeburt mit Robbengliedern. Die Hände sitzen an den Schultern, Ober- und Vorderarm fehlen; die Füfse sitzen am Becken, Ober- und Unterschenkel sind rudimentär. Diese Mifsbildungen sind bei sonst regelmäfsig gebautem Körper lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. II, 152 ff.

Duméril, Bull. de la société Philomatique, T. III, (an XI), p. 122 erzählt und beschreibt einen Fall von Phocomelie. Ein Venetianer, Namens Marc Catozze, wurde 62 Jahre alt; er liefs sich für Geld sehen.

Gurlt a. a. O. Art. Monstr.: „die damit behafteten Menschen können, wenn der übrige Körper regelmäfsig ist, ein hohes Alter erreichen“.

16. Peromelus.

Eine Mifsbildung mit fehlenden Gliedmafsen; es fehlen entweder alle oder nur einzelne Glieder. Die damit behafteten Individuen sind lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. II, 166 : „Ils peuvent vivre et parvenir à l'état adulte“ und ebendaselbst III, 415 : „Durée de la vie : jusque dans l'âge adulte ; chances ordinaires de vie“.

17. Micromelus.

Eine Verstümmelung der Glieder; sie sind entweder zu klein, oder nur halb, es fehlen z. B. einige oder alle Finger, eine Hand, ein Theil des Unterarms etc.

Von diesen Mifsbildungen gilt das bei Peromelus Gesagte und die von Geoffroy Saint-Hilaire angeführten Stellen beziehen sich auch hierauf, indem derselbe diese beiden Formen als Species einer Familie aufstellt.

18. Perosomus.

Verunstaltung des ganzen Körpers durch Fehlen einzelner Theile.

Gurlt a. a. O., Art. Monstr. Die hierher zu rechnenden Formen sind nicht lebensfähig.

19. Fehlen einzelner Organe

der Brust- und Bauchhöhle. (Was auch Product pathologischer Zerstörung sein kann.) Die Frage nach der Lebensfähigkeit richtet sich natürlich nach der Wichtigkeit, die das betreffende Organ besitzt, ferner danach, ob dessen Functionen von einem anderen Organ übernommen und durch dasselbe ersetzt werden können, oder nicht. — Schürmayer a. a. O. §. 171 behauptet im Allgemeinen, dafs das Fehlen eines oder des anderen Organs die Lebensfähigkeit ausschliefse. — Gehen wir nun die einzelnen Organe durch :

Mangel des Herzens kommt gewöhnlich mit anderen Mifsbildungen zugleich vor (Anidens, Acephalus, Pseudoacephalus, Acormus etc.) und bedingt natürlich Lebensunfähigkeit. Vergl. Gurlt a. a. O. und Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. die betreffenden Art. und Dr. M. Claudius, die Entwickelung der herzlosen Mifsgeburten. Kiel 1859. Meckel a. a. O. Bd. I, 11. Abschn. Elben a. a. O.

Von der Lunge gilt dasselbe : Lit. dieselbe und Meckel Bd. I, 12. Abschnitt. Bei Mangel einer Lunge übernimmt die andere deren Function, doch wird die Lebensfähigkeit dadurch etwas in Frage gezogen. Meckel a. a. O. sagt : „Gewöhnlich veranlafst, wie sich aus den vorigen Fällen ergiebt, der Mangel der einen Lunge Respirationsbeschwerden und frühen Tod“ etc. — Fehlen der Luftröhre ist mit Acephalie vergesellschaftet und darnach zu beurtheilen.

Mangel der Thymus kommt auch mit den angeführten Mifsbildungen vor und ist darnach die Frage der Lebensfähigkeit zu entscheiden.

Meckel a. a. O. Bd. I, 12. Abschnitt, E.

Von den Baucheingeweiden : der Magen fehlt bei gleichzeitig bestehenden anderweitigen Mifsbildungen, bei den höheren Formen : Anidens, Acephalus, Pseudoacephalus (siehe die beim Herzmangel angeführte Lit.), ebenso verhält es sich mit dem Darmkanal, der Leber, der Milz, dem Pancreas. Meckel erwähnt zwar a. a. O. zwei Beobachtungen von Pohl, de defectu lienis, Lipsiae 1740 und Jauch ibid. von einem 18- und einem 19jährigen Menschen ein gänzliches Fehlen der Milz, die Eingeweide sollen aber durchaus desorganisirt gewesen sein. In wie weit die Sache glaubhaft, oder ob dieser Mangel nicht Product pathologischer Zerstörung war, vermag ich nicht zu entscheiden.

Der Mangel der Nieren betrifft entweder beide Nieren zugleich, oder nur eine derselben. Beide zugleich fehlen oft bei Acephalus, Acormus und Perosomus, ob in noch anderen Fällen, ist mir nicht bekannt; jedenfalls würde aber ein Fehlen beider Nieren selbst ohne begleitende andere Mifsbildungen die Lebensfähigkeit ausschliefsen. — Der Mangel einer Niere bedingt keine Lebensunfähigkeit. Meckel a. a. O.

II. Ordnung.

Mifsbildung durch Kleinheit der Theile.

1. Nanus, die Zwergbildung.

Ob einem Neugeborenen, der sich durch die Kleinheit seiner Theile auszeichnet, vorausgesetzt, dafs er am normalen Schwangerschaftsende geboren; denn sonst würde er als ein immaturus aufzufassen sein, die Lebensfähigkeit abzusprechen sei, läfst sich mit Sicherheit nicht bestimmen; jedenfalls kann man dieselbe aber als verringert ansehen und diefs ganz gradatim. Mit der zunehmenden Gröfse wächst die Wahrscheinlichkeit der Lebenserhaltung.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 114: „Les sujets qui naissent ainsi à terme avec le volume d'un foetus de huit, de sept, même de six mois, sont en général plus faibles, plus délicats et ont moins de chances de vie que les individus nés avec les dimensions normales. Néanmoins ils peuvent, non seulement s'élever, devenir robustes et atteindre la taille moyenne, mais même parvenir à une haute stature. En d'autres termes ils peuvent n'être nains que pendant un laps de temps plus ou moins long“ etc.

2. Microphthalmus.

Eine Mifsbildung, welche durch Kleinheit der Augen characterisirt ist. Die von Gurlt a. a. O. Bd. II, S. 109

und im Magazin für die gesammte Thierheilkunde I, S. 17, gemachten Beobachtungen betreffen nur Thiere.

Wernher, Chirurgie, Bd. IV, S. 9, führt einige Beispiele der Gieſsener Sammlung an, wo Microphthalmie stets mit anderen, die Lebensfähigkeit ausschlieſsenden, Miſsbildungen vorkommt.

III. Ordnung.

Miſsbildungen durch Verschmelzung.

1. Cyclopie.

Diese Miſsbildungen charakterisiren sich dadurch, daſs sie entweder nur ein einziges, einfaches Auge, oder ein aus zwei Augen zusammengeschmolzenes, oder zwei getrennte, in einer Augenhöhle in der Mittellinie des Gesichts auf der Stirne sich befindlichen, besitzen. Die Nase fehlt, statt derselben ein Rüssel, der Mund ist gewöhnlich, oder unregelmäſsig, oder fehlt. Das Gehirn ist stets mangelhaft entwickelt. Die hierher gehörigen Miſsbildungen sind nicht lebensfähig.

Gurlt a. a. O., Art. Monst. „Die mit einem Mund Versehenen leben noch kurze Zeit nach der Geburt, die ohne Mund sterben sogleich nach der Geburt, oder sie kommen schon todt zur Welt.“

Is. Geoffroy Saint Hilaire a. a. O. II, 301: „Les monstres cyclocéphaliens naissent ordinairement vivans, mais leur vie est très-incomplète et leur mort très prompte“ und III, Seite 415: „Durée de la vie: de quelques minutes à 1 heure.“

Schürmayer a. a. O. §. 171.

2. Monotie.

Die beiden Ohren rücken bei dieser Miſsbildung mehr oder weniger unter dem Schädel zusammen und verschmelzen mit einander. Der Mund fehlt oder ist klein.

Ueber deren Lebensfähigkeit siehe das bei Aprosopos Gesagte; dasselbe gilt auch für die Monotie oder die Otocephaliens nach Is. Geoffroy Saint-Hilaire.

Schürmayer a. a. O. §. 171.

3. Monopodie oder Sirenenbildung.

Die beiden unteren Extremitäten sind unter mehr oder weniger vollständiger Entwickelung der Theile mit einander verschmolzen; Becken-, Geschlechts- und Harnorgane fehlen, oder sind mangelhaft. Die Monopoden sind nicht lebensfähig.

Schürmayer a. a. O. §. 171.

Langsdorff, De Sympodia. Dissert. inaug. med. Heidelberg 1846, Seite 13, §. 5.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. II, 191: „La remarque la plus importante que l'on ait à faire sur ces monstres est celle de leur non-viabilité, facilement explicable par les anomalies multipliées de leur organisation."

4. Syndactilie.

Eine Verschmelzung der Finger oder der Zehen.

Diese Mifsbildungen kommen bei sonst regelmäfsig gebildeten Individuen vor und schliefsen die Lebensfähigkeit an und für sich nicht aus; doch werden dieselben auch häufig mit anderen Mifsbildungen vergesellschaftet gefunden, in welchem Falle sich die Lebensfähigkeit nach den Letzteren richtet.

Wernher, Chirurgie, Band IV, Seite 177.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Propositions sur la monstruosité, Paris 1829, Seite 45, §. LXXXVI: „Toutes les anomalies qui porte seulement sur les membres, quelque soit leur degré de gravité n'empêchent pas que les êtres qui en sont affectés ne soient viables. Toutefois on peut dire, d'une manière général, que les chances

de vie sont moins grandes pour les individus dont les membres présentent de graves anomalies, que pour les individus bien conformés.“

5. Verschmelzung der Nieren, Hoden und Eierstöcke.

Diese Mifsbildungen schliefsen an und für sich die Lebensfähigkeit nicht aus.

IV. Ordnung.

Atresien.

1. Atresia palpebrarum.

Dieselbe schliefst die Lebensfähigkeit nicht aus.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. T. I, S. 373 u. 374.

2. Atresia oris.

Diese Mifsbildung bedingt Lebensunfähigkeit, indem dieselbe nur bei anderweitigen, die Lebensfähigkeit ausschliefsenden Mifsbildungen beobachtet wird.

Meckel a. a. O. Bd. I, S. 497.

Wernher a. a. O. Bd. IV, S. 18,

Siehe aufserdem das über Aprosopos und Cyclops Gesagte.

3. Atresia pupillae.

Hebt die Lebensfähigkeit nicht auf.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. T. I, S. 375.

Meckel a. a. O. T. I, S. 396.

4. Atresia nasi.

Die Entscheidung der Frage, ob lebensfähig oder nicht, richtet sich nach dem speciellen Falle. Einfache häutige Verschliefsungen bei mangelnden sonstigen Mifs-

bildungen möchten wohl die Lebensfähigkeit nicht verhindern; häufig kommt aber diese Mifsbildung in Verbindung mit anderen vor, welche dieselbe aufheben und es möchte, defshalb sich dahin zu entscheiden sein, dafs Atresia nasi in den meisten Fällen Lebensunfähigkeit bedingt.

Wernher a. a. O. Bd. IV, Seite 14.

5. Atresia auris externae.

Die Verschliefsung des äufseren Ohres schliefst die Lebensfähigkeit nicht aus, vorausgesetzt, dafs sie für sich allein besteht und nicht, wie diefs häufig der Fall, mit anderen graven Mifsbildungen complicirt ist.

Wernher a. a. O. Bd. IV, S. 9.

M. Jaeger, klinische Beobachtungen über Augen- und Ohrenheilkunde.

v. Ammons, Zeitschrift für die Ophthalmologie, Bd. V, Heft I.

Thomson, notice of several case of malformation of the external ear. Monthly journ. of 1847.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 373.

6. Atresia ani.

Dieselbe bedingt natürlich, an und für sich betrachtet, Lebensunfähigkeit. In wie weit auf operativem Wege die Erhaltung des Lebens ermöglicht gewesen, richtet sich nach dem speciellen Falle, ob die Verschliefsung blofs häutig, ob der Mastdarm bis unter die äufsere Haut reicht, oder ob er höher oben endet. Bei letzterem Falle möchte wohl unbedingt auf Lebensunfähigkeit zu erkennen sein, indem hier auch die Operation ein lebensgefährlicher Eingriff ist.

Wernher a. a. O. Bd. IV, S. 6, woselbst auch eine Zusammenstellung der Lit.

Scanzoni, Geburtshülfe : Atresia ani.

J. F. A. Wolff : Nonnulla de Cloacae et uteri duplicis formatione. Dissert. inaug. med. Halis 1854, S. 19.

7. Atresia vulvae. 8. Atresia vaginae.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire. Propositions sur la monstruosite, Paris 1828, Seite 46, §. LXXXVIII.

9. Atresia uteri.

Die drei vorhergenannten Formen schliefsen die Lebensfähigkeit nicht aus.

10. Atresia urethrae.

Diese Atresien bedingen natürlich den Tod, wenn nicht eine Operation vorgenommen wird; dabei ist wieder die Gefährlichkeit der Operation und die Möglichkeit ihrer Ausführbarkeit überhaupt zu berücksichtigen.

Wernher a. a. O. Bd. IV, S. 116 und 167.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Prop. sur la monst., S. 46, §. LXXXVIII.

Scanzoni a. a. O. Atresia urethrae. Vollständige Verschliefsung des Kanals in seiner ganzen Länge zieht unbedingt den Tod nach sich.

Is. Jeoffroy Saint-Hilaire, Tom. I, Seite 376.

V. Ordnung.

Spaltbildungen.

1. Schädelspalte, Hemicephalie.

Unter Hemicephalie oder Anencephalie versteht man einen theilweisen oder vollständigen Mangel des Gehirns und zugleich eines Theils oder des ganzen Rückenmarks, gleichzeitig fehlt auch das Schädeldach, indem die angrenzenden Knochen, Seitenwand-, Stirn- und Hinterhaupts-

bein eine nur rudimentäre Bildung haben. — Den Hemicephalen ist die Lebensfähigkeit abzusprechen, wenn auch einige Fälle in der Literatur erwähnt werden, dafs Anencephalen einige Stunden, ja Tage lebten, so starben dieselben doch alle vor Ablauf einer Woche. Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Proposit. etc. 44, §. 83 : „Les monstres céphalés qui manquent de cerveau ne sont pas viables ... Toutefois ces monstres peuvent vivre plusieurs heures, même plusieurs jours, exécuter des mouvement, pousser des cris et même prendre le sein.“

Derselbe a. a. O. II, Seite 267.

Breschet art. Anencephales im Dictionaire de médecine. „Da diese Früchte ohne Integrität des Centralorgans des Nervensystems ein eigenes Dasein nicht führen können, so sterben sie entweder während der Geburt, oder unmittelbar, oder kurze Zeit darnach.“

Meckel a. a. O. Bd. I, S. 195 u. ff.

Schürmayer a. a. O. §. 171.

2. Spina bifida.

Diejenige Mifsbildung, bei welcher sich einzelne oder alle Wirbelbögen nicht vereinigt haben und so eine Spaltung des Rückgrats darstellen.

Die letztere Form, welche nach Rockitansky, Pathol. Anatomie; Gurlt a. a. O. nur mit Hemicephalie vergesellschaftet vorkommt, schliefst an und für sich die Lebensfähigkeit aus. Spina bifida am Halse besteht häufig mit Hemicranie zugleich; die Lendenspalte fällt häufig mit anderen Mifsbildungen zusammen, Eventrationen, Ectopien der Blase etc.; und häufig fehlt bei den gröfseren Spalten das Rückenmark theilweise, oder bei den totalen Spalten oft gänzlich. Umstände, welche alle Lebensunfähigkeit bedingen.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. T. I, fissure spinale.

Die Spaltung einzelner Wirbel, welche selbstständig für sich sehr häufig vorkommt, bedingt nicht gerade bestimmt Lebensunfähigkeit; je weiter sich die Spalte dem Kopfe nähert, je gröfser dieselbe ist, um so weniger kann man sich für Lebensfähigkeit entscheiden. Da Fälle überhaupt von längerer Lebensdauer zu den gröfsten Seltenheiten gehören, so wird der Gerichtsarzt stets auf Lebensunfähigkeit erkennen.

Is Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. T. I, 437, fissure spinale : „Si les enfans affectés de fissure spinale périssent presque toujours plus ou moins promptement, ce n'est pas, en effet, tant à cause de la fissure elle-même qu'à cause d'une espèce particulière, d'hydrorachis, qui l' accompagne ordinairement, mais qui ne doit pas être confondue avec elle etc.“

Scanzoni a. a. O. „spina bifida.“

Schürmayer a. a. O. §. 171.

3. Facies bifida; Spaltung des Antlitzes.

Die Spaltung des Antlitzes schliefst wegen mangelhafter Entwickelung des Gehirns die Lebensfähigkeit aus.

Gurlt a. a. O.

4. Fissura buccarum.

Die Spaltung der Wangen. Wurde noch selten beim Menschen, aber einige Male bei Thieren beobachtet; sie trifft mit anderen Mifsbildungen zusammen, die die Lebensfähigkeit ausschliefsen.

5. Palatum fissum.

Der Wolfsrachen. Die damit behafteten Individuen sind lebensfähig.

6. Spaltung der Oberlippe.

Hasenscharte, Labium leporinum. Die Hasenscharte bedingt keine Lebensunfähigkeit.

7. Spaltung der Zunge.

Wurde nur dreimal beobachtet und zwar stets mit anderen Mifsbildungen bei nicht lebensfähigen Individuen.

Meckel a. a. O. I. S. 551.

8. Spaltung der Brust.

Fissura sterni. Die Spalte ist entweder eng, und es liegt kein Eingeweide vor, die Haut geht darüber weg, oder die Spalte ist weit, zugleich ist die Haut gespalten, und das Herz liegt aufserhalb der Brusthöhle, Ectopia cordis. Die zu I gehörigen Formen sind lebensfähig.

Wernher a. a. O. III, 484.

Meckel a. a. O. S. 104.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. T. I, S. 433.

Bei den zu II gehörigen Formen dürfte es mit Bezug auf den Menschen noch fraglich sein, insofern Schriftsteller, wie Wernher, Meckel, hier von Lebensunfähigkeit reden, während wir ein Beispiel von einem Kalbe besitzen, welches vollständig lebensfähig war.

Vergl. Archiv für physiol. Heilkunde von Vierordt, 1850, Heft 1 und 2, Seite 13. Versuche die Druckkraft des Herzens zu bestimmen, von Dr. Hering.

Wernher a. a. O. III, 484.

Meckel a. a. O. 110.

9. Spaltung am Bauche.

Dieselbe kann partiell oder total sein. Mit anderen Worten: Die Spaltungen, welche am Nabel in der Mittellinie vorkommen, lassen sich in die in der Chirurgie als Nabelschnurbruch, Hernia funiculi umbilicalis und als Eventrationen oder Spaltungen des Unterleibs mit Vorlage sämmtlicher Eingeweide bezeichneten Formen theilen. Die Nabelschnurbrüche, welche jedoch auch selten bei lebensfähigen Individuen vorkommen, schliefsen die Lebensfähig-

keit nicht vollkommen aus, während dies die Letzteren unbedingt thun.

Wernher a. a. O. III, 448 ff.

Meckel a. a. O. I, 117 ff. Derselbe sagt auf Seite 138 : „Bei weitem in den meisten Fällen zieht eine etwas bedeutende Mifsbildung dieser Art den Tod in kurzer Zeit nach sich. Dieſs gilt sowohl für die Fälle, wo die Organe des Unterleibs ganz nackt, oder wo sie vom Bauchfell, oder selbst der verdünnten Nabelscheide, oder den allgemeinen Bedeckungen bekleidet sind.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, II, 212. Derselbe: Propos. sur la monstr : „Les monstres chez lesquels les viscères ne sont pas renfermés dans la cavité de l'abdomen naissent sans vie ou meurent bientôt après leur naissance.“

10. Spaltung des Beckens.

Fissura pelvis. Sie ist fast stets mit Spaltungen des Bauches combinirt, und mit ihr trifft meist Vorfall und Spaltung der Harnblase (Ectopia vesicae; Prolapsus vesicae; Inversio vesicae) zusammen. Diese Zustände müssen bezüglich der Lebensfähigkeit nach den begleitenden Mifsbildungen beurtheilt werden; für sich allein bedingen sie keine Lebensunfähigkeit.

Meckel a. a. O. I, 698.

Wernher a. a. O. II, 417.

11. Spaltung des männlichen Gliedes. Epispadie.

Die Epispadie schliefst die Lebensfähigkeit nicht aus.

12. Spalten am Darmrohre.

Dieselben kommen wohl nur mit Spalten am Bauche vor.

13. Coloboma Iridis.

Dasselbe schliefst die Lebensfähigkeit nicht aus.

14. Spaltungen der Seite des Halses. Fistula colli congenita.

Sie bestehen ohne irgend einen Nachtheil.

Gurlt a. a. O. art. Monstr.

Wernher a. a. O. II, 384. Weitere Lit. siehe ebendaselbst.

15. Spaltungen der Harnröhre und des Hodensacks. Hypospadie.

Die Hypospadiaei sind lebensfähig. Siehe Hermaphroditismus.

16. Kloakenbildung

oder das Zusammenfallen des Afters und der äufseren Mündung der Harn- und Geschlechtsorgane.

Meckel a. a. O. I, 698.

Wernher a. a. O. IV, 55 ff. : „Bei den Kloaken hängt der Grad der Lebensfähigkeit von der Weite der Oeffnungen ab, durch welche der Koth aus dem Mastdarme tritt . . . . Am wenigsten gefährdet die Atresia vaginalis das Leben, weil die vagina geräumig genug ist, dem Kothe freie Entleerung zu gestatten. Unter den angeborenen Atresien und Kloaken besteht nur bei der Cloaka vaginalis die Möglichkeit der Lebenserhaltung ohne operativen Eingriff. Weitere Lit. siehe ebendaselbst.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire Proposit. sur la monstr., Seite 46 : „Les individus chez lesquels le rectum s'ouvre dans l'urètre, ou qui présentent quelque autre vice de conformation analogue, sont viable, pourvu que l'excretion des urines et des matières fécales soit possible.“

J. F. A. Wolf a. a. O. S. 17 ff.

17. Mangelhafte Entwickelung der Scheidewand der Herz- und Vorkammern.

Letzteres als das Offenbleiben des Foramen ovale. Diese beiden Zustände erlauben, wie dieſs durch viele in

der Literatur erwähnten Beispiele geschieht, dem damit behafteten Individuum sein Leben längere oder kürzere Zeit zu fristen.

Meckel a. a. O. I, 447.

Bouillaud. Traité clinique des maladies du coeur, Seite 355 ff.: „De la communication entre les cavites droites et les cavites gauchés du coeur."

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. Cyanose, Bd. I, 401.

Wienholt: De communicatione cordis dextri et sinistri. Dissert. inaug. Halle 1848.

18. Offenbleiben des ductus venosus Arantii.

Dasselbe bedingt keine Lebensunfähigkeit.

Meckel a. a. O. I, 468.

19. Offenbleiben des Processus vaginalis peritonaei — Hernia et Hydrocele congenita.

Diese beiden Zustände schliefsen die Lebensfähigkeit nicht aus.

Wernher a. a. O. IV, S. 700 ff. u. III, 374 ff.

20. Offenbleiben des Urachus,

so dafs der Urin aus dem Nabel abfliefsen kann. Die Lebensfähigkeit wird hierdurch nicht ausgeschlossen.

Wernher a. a. O. II, 417 ff.

Meckel a. a. O. I, 653 ff.

21. Schistomelus.

Spaltung der Gliedmafsen. Diese Mifsbildungen heben die Lebensfähigkeit nicht auf.

Gurlt a. a. O. Art. Monstr. Derselbe im Lehrbuch der pathol. Anatomie, II, 146.

II. Classe.

Mifsbildungen, die etwas mehr besitzen, als ihnen der Idee ihrer Gattung nach zukommen sollte.

I. Ordnung.

Ueberzahl einzelner Theile bei einfachem Kopfe und Rumpfe.

1. Diagnathus.

Mifsbildung mit zwei Unterkiefern. Diese Mifsbildung wurde bis jetzt nur bei Thieren beobachtet.

Gurlt a. a. O. Art. Monstr. und Lehrbuch der pathologischen Anatomie, 223 ff.

2. Caudatus.

Mifsbildung mit schwanzähnlichem Fortsatze am Kreuzbeine. Sie kommt selten beim Menschen vor und bedingt keine Lebensunfähigkeit.

Diction. philos. art. Monstres, (Voltaire).

3. Polydactylus.

Mifsbildung mit überzähligen Fingern. Die Polydactylie schliefst die Lebensfähigkeit nicht aus.

Meckel a. a. O. II, 35.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 483 ff.

4. Notomeles.

Mifsbildung mit überzähligen Gliedmafsen am Rüchen. Dieselbe wurde noch nie beim Menschen beobachtet.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 192.

Gurlt a. a. O. Art. Monstr.

5. Pygomeles.

Eine Mifsbildung mit überzähligen Gliedern am Steifse. Sie findet sich sehr selten beim Menschen und bei Säuge-

thieren, ist dagegen häufig bei Vögeln. Die damit behafteten Individuen sind lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 202 : „Il suit de là que ces monstres sont non seulement viables, mais jouissent fréquemment d'une robuste santé et on à peu près les chances ordinaires pour parvenir à la vieillesse.“

6. Gastromeles.

Mifsbildungen mit überzähligen Gliedmafsen an der vorderen Fläche des Körpers. Bis jetzt nur bei Thieren bekannt. Bezüglich der Lebensfähigkeit gilt dasselbe, was vorhin bei den Pygomeles gesagt wurde.

Is Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 202.

Dr. K. E. v. Baer, über doppelleibige Mifsbildungen, S. 88 ff.

7. Melomeles.

Mifsbildungen mit überzähligen Gliedern an den normalen Extremitäten. Hiervon sind Beobachtungen bei Menschen und Thieren bekannt. Auch sie verhalten sich, bezüglich der Lebensfähigkeit, wie die Pygomeles.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 202.

Gurlt, Lehrbuch der pathol. Anat. II, 276.

8. Vermehrung der Schädelknochen.

Eigentlich keine wahre Verdoppelung, sondern eine Bildungshemmung.

Meckel a. a. O. I, 313 ff.

9. Vermehrung der Wirbel.

Meckel, De duplicitate monstrosa Commentarius, §. 38 u. 39. Derselbe a. a. O., B. II, 19.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 469.

10. Vermehrung der Rippen.

Meckel a. a. O. II, 20 und De dupl. monstr. §. 40.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire I, 472.

11. Vermehrung der Muskeln.

Meckel a. a. O. II, 24 ff. Derselbe, De dupl. monstr., §. 42.

12. Ueberzahl der Zähne.

Meckel a. a. O. II, 15 : De dupl. monstr., §. 41.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 461.

13. Doppelte, übereinander liegende Zunge.

Meckel a. a. O. II, 15 : De dupl. monstr., §. 44.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 516.

14. Doppelte Speiseröhre.

Meckel a. a. O. II, 18 : De dupl. monstr. §. 44.

15. Wahre Diverticel am Darme.

Meckel a. a. O. I, 553.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 453.

16. Doppelter Blinddarm und Wurmfortsatz.

Meckel a. a. O. II, 19.

17. Doppelter Speicheldrüsengang.

Meckel a. a. O. II, 153.

18. Doppelter Gallengang.

Meckel a. a. O. II, 144 ff.

19. Mehrfachwerden der Milz.

Meckel a. a. O. II, 149 ff.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire I, 517.

20. Doppeltes Herz.

Meckel a. a. O. II, 34.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 513.

21. Mehrfachwerden der Nieren.

Meckel a. a. O. II, 154 ff.

22. Doppelte Harnleiter.

Meckel a. a. O. II, 155.

23. Doppelte Harnblase.

Meckel a. a. O. I, 652.

24. Dreizahl der Hoden.

Meckel, De dupl. monstr., §. 45.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 502.

25. Doppelte Ruthe und doppelter Kitzler.

Meckel, De dupl. monstr., §. 45.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 518.
Meckel a. a. O. II, 33.

26. Doppelte Gebärmutter;

als Uterus duplex, bipartitus und bicornis.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. I, 518 ff.
J, F. A. Wolff a. a. O., S. 14.
Meckel a. a. O. I, 673, siehe folgende Nr.

27. Doppelte Scheide.

Meckel a. a. O. I, 677.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 518. Derselbe Proposit. sur la monstr., S. 46, §. LXXXVIII: „L'existance d'un double vagin et d'une double matrice n'empêche ni la viabilité ni l'aptitude aux fonctions de la génération."

28. Hoden und Eierstöcke, Samenleiter, Samenblasen, Gebärmutter etc.

in demselben Individium — Hermaphroditismus mit vermehrter Zahl der Theile, siehe Classe III, Ord. IV.

29. Ueberzahl der Brüste.

Meckel a. a. O. II, 33 : de dupl. monstr., §. 46.
Is. Geoffroy Saint-Hilaire, I, 503.

Alle von 8 bis 25 angeführten Mifsbildungen sind mehr anatomische Curiositäten und schliefsen die Lebensfähigkeit nicht aus.

II. Ordnung.

Zwillingsmifsbildungen mit doppeltem Kopfe und Rumpfe.

a. Oberes Doppeltwerden.

1. Heteroprosopus.

Eine Mifsbildung mit zwei Gesichtern an einem Kopfe. Diese Mifsbildung ist nicht absolut lebensunfähig.

Diprosopus distans. Gurlt, Opodyme. Is. Geoffroy Saint-Hilaire.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 144: „Tous les sujets de mes observations étaient des foetus ou des individus morts presque aussitôt apres leur naissance; et les cas très-nombreux que les auteurs ont recueilles, soit chez l'homme soit dans les deux premières classes du règne animal, attestent également le peu de chances de vie que la nature a accordé aux opodymes. Toutefois on se tromperait gravement en les considérant d'une manière absolue comme non viables etc. . . . . Ainsi on montrait publiquement en Espagne, dans l'année 1775, un enfant Opodyme, déjà âgé de sept mois et rien annonçait que ce monstre fût menacé d'une mort prochaine."

2. Dicranus.

Mifsbildung mit doppeltem Schädel. Das Gesicht ist einfach oder doppelt und verschmolzen, Unterkiefer stets einfach, Hirnschädel doppelt. Der Rumpf besteht aus zwei sich sehr genäherten Wirbelsäulen, erscheint daher äufserlich einfach.

Mifsbildungen dieser Art sind sehr selten, es liegen nur 3 Beobachtungen vor, 2 bei Säugethieren und 1 bei einem Hühnchen. Die Lebensfähigkeit ist fraglich.

Gurlt, Lehrbuch der pathol. Anatomie II, 256 und 308.

Heusner, Descriptio monstrorum avium, amphibiorum, pisciumque, quae exstant in museo universit. litt. Berolin. eorumque cum monstris mammalium comparatio. Berlin 1824. Seite 17.

3. Monocranus.

Ein einfacher Schädel, zum Theil doppeltes Gesicht, doppeltes Gehirn, 3—4 Augen. Auch hiervon sind nur wenige Fälle bei Säugethieren bekannt. Die Lebensfähigkeit ist fraglich.

Gurlt, Lehrbuch der path. Anatomie II, 216—218, 221 und 227.

4. Diprosopus.

Ein Körper, zwei Köpfe seitlich zusammengewachsen, die Gesichter und zum Theil auch die Hirnschädel sind vollkommen getrennt.

Diese Mifsbildungen sind gerade nicht absolut lebensunfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 140 : „Quelques-uns de ces animaux avaient vécu plusieurs heures ou même plusieurs jours.“

5. Dicephalus.

Mifsbildung mit einem Körper und zwei getrennten Köpfen auf einem einzigen Halse. Diese Geschöpfe sind nicht absolut lebensunfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 415.

6. Thoraco-Gastrodidymus.

Zwei Köpfe und Hälse, Brust und Bauch verschmolzen, vier obere und zwei, selten drei untere Gliedmafsen.

Diese Mifsbildungen sind lebensfähig, es sind in der Literatur einige Beispiele verzeichnet.

Barkow a. a. O. II, 39.

Is. Geoffroy Saint Hilaire a. a. O. III, 118 und 415. Es gehören hierher die in Paris verstorbenen Schwestern Ritta-Christina. Die über dieselben handelnde Literatur siehe ebendaselbst und Froriep, Notizen, Dec. 1829. Nr. 558. I. Bd. XXVI. Nr. 8. Ein anderes Beispiel von Xiphodymes, welche 28 Jahre alt wurden, siehe Is. Geoffroy Saint-Hilaire, art. Xiphodymes.

Johann Conrad Brunnerus : Foetum monstrosum et bicipitem. Argentorati 1672, Quaestio V.

Ernestus Hesse : Monstri bicipitis descriptio anatomica. Berlin 1823.

7. Gastrodidymus.

Kopf, Hals, Brust, obere Extremitäten doppelt, Bauch und Becken verschmolzen, 2 oder 4 untere Extremitäten. Diese Mifsbildungen sind nicht absolut lebensunfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire III, 114 : „Mais je citerai une observation consignée par Mac Laurin dans les Transactions philosophiques (Tom. XXXII. 1723. Nr. 377, §. 346) et qui atteste au moins la possibilité que la vie se prolonge quelque temps même chez les Psodymes humains“ etc.

Barkow a. a. O. II, 39.

8. Hypogastrodidymus.

Am Unterbauche vereinigte Zwillinge, alles andere doppelt. Die vier unteren Extremitäten stehen zwei und zwei in einem rechten Winkel von den Seiten ab. Die Lebensfähigkeit dieser Mifsbildungen ist sehr zweifelhaft, sie werden meist zu früh geboren.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire III, 57 : „Je ne connais aucun exemple d'un ischiopage parvenu à l'état adulte, ou même à un âge qui put donner l'espoir fondé

de sa conservation. L'ensemble des observations que possède la science tend à établir que les monstres de ce genre naissent en général à sept ou huit mois, ou même plus tôt encore et que leur vie, extrêmement courte, quand ils sont nés très-prematurément ou lorsqu' il existe de graves complications, se prolonge même très-peu dans les cas le plus favorables."

Derselbe, Prop. sur la monstr. Seite 49. §. 96.

9. Pygodidymus.

Zwei vollkommen getrennte Körper, die mit ihren hinteren Flächen am Kreuz und Steifsbeine zusammenhängen. Diese Mifsbildungen sind lebensfähig. Die bekannten ungarischen Mädchen Helena und Juthit gehören hierher, sie erreichten ein Alter von 23 Jahren.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 36 ff.

Barkow a. a. O. II, 40.

Meckel, de duplicit. monstr. §. 70.

Eduard D'Alton: „De monstrorum duplicium origine atque evolutione" commentatio Halis 1848, führt unter den schon angegebenen Fällen einen von Dre Chereau (Berlin, Journal für Kinderkrankheiten, Bd. 6. Jahrg. 1846, S. 161) beschriebenen Fall an, Seite 16, wo zwei Mädchen (Pygodidymi) 3 Monate lang lebten.

Memoire sur lorganisation anatomique des monstres Hétéradelphes par M. Serres.

b. Unteres Doppeltwerden.

1. Dipygus.

Kopf, Hals und Brust einfach, die Bäuche und der hintere Theil des Körpers getrennt, zwei oder vier obere, immer vier untere Extremitäten.

Diese Mifsbildung wurde beim Menschen noch nicht beobachtet.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 104. Gurlt a. a. O. art. monstrum.

2. Heterodidymus — Heteroadelphus, sogen. Parasitenbildung.

Ein gröfserer regelmäfsig gebildeter Körper trägt einen mehr oder weniger unvollständigen an der Brust oder am Oberbauche. Diese Mifsbildungen sind lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. II, 148 ff. 169 : „S'il n'est pas impossible que le Heterotypiens vivent long-temps, s'il n'est même pas rare proportion gardée avec le nombre total des cas de naissance qu'ils parviennent jusqu' à la puberté et jusqu' à l'age adulte, il faut du moins reconnaître que les chances d'une longue vie sont pour eux beaucoup moindres que pour les individus normaux."

Derselbe : Proposit. sur la monstr. 47. §. 90. Mémoire sur un enfant monstreux, né dans le Departement d'Indre et Loire (L'Hederadelphe de Bénais) par Geoffroy Saint-Hilaire.

Dr. K. E. v. Baer über doppelleibige Mifsbildungen, Seite 62 ff.

3. Dihypogastricus, sog. Janusbildung.

Eine Mifsbildung mit doppeltem, vom Nabel abwärts getrennten, oberhalb mehr oder weniger verschmolzenem Körper.

Diese Mifsbildungen werden meist zu früh geboren, und keiner der bis jetzt beobachteten Fälle war lebensfähig. Man ist also berechtigt, ihnen die Lebensfähigkeit abzusprechen.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 99 : „La viabilité des monstres sycéphaliens, que l'on ne peut nier d'une manière absolue, est du moins extrêmement

improbable. Les sujets dont l'histoire est authentique sont tous morts-nés ou n'ont survécu à leur naissance que d'une ou deux heures au plus" etc.

Dr. Ludwig Fick : Ueber Janusbildung. Marburg 1841, Seite 17 : „Es versteht sich von selbst, dafs von einer Lebensfähigkeit bei einer solchen Mifsbildung zweier Individuen nicht die Rede sein kann; doch ist hierbei nicht zu vergessen, dafs die Lebensunfähigkeit keineswegs als eine absolute vorliegt" etc.

4. Symphysocephalus.

An dem Kopfe vereinigte Zwillinge. Diese Mifsbildungen sind lebensfähig.

Von den an der Stirne (Metopages, Is. G. St-Hil.) und den am Scheitel (Cephalopages, Is. G. St.-Hil.) verwachsenen Zwillingen sagt Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 48 : „Tous ou presque tous sont nés vivans et leur vie s'est, dans plusieurs cas, prolongée long-temps après leur naissance."

Meckel a. a. O. II, 58 ff.

Dr. K. E. v. Baer a. a. O. 35 ff.

Baer : Neuer Fall von Zwillingen, die an den Stirnen verwachsen sind, mit ähnlichen Formen verglichen. Aufsatz in dem Bull. de la classe physico-mathématique de l'Acad. Imp. des sciences de St. Petersbourg.

Von der als Epicome (Is. Geoffroy Saint-Hilaire) bezeichneten Form, wo mit dem Scheitel eines ausgebildeten Individuums ein Kopf ohne Rumpf und Extremitäten verwachsen ist, sind 2 lebensfähige Individuen bekannt.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire III, 170 ff.

Eine Verwachsung zweier Individuen am Unterkiefer, Hypognathus (Is. Geoffroy Saint-Hilaire) wurde zweimal bei Kälbern, noch nie aber bei menschlichen Individuen beobachtet.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire III, 180.

c. Unteres und oberes Doppeltwerden.

1. Diprosopus diaedoeus.

Zwei Köpfe an den Seiten verbunden, Brust und Bauch verbunden, 2 oder 4 obere Extremitäten, Harn und Geschlechtsorgane und untere Extremitäten doppelt.

Diese Mifsbildungen sind nicht lebensfähig. Die hierher gehörenden Fälle sind weder bei Menschen, noch bei Thieren zahlreich.

Barkow a. a. O. II, 43. 44.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire III, 11—14: „A l'exception d'un cas . . . . la vie ne s'est prolongée que très peu de temps après la naissance“ etc.

2. Hemipages.

Die Köpfe nur oberflächlich an der Seite vereinigt, Hals, Brust und Bauch bis an den Nabel verschmolzen, Becken getrennt, 4 obere und 4 untere Extremitäten. Die Mifsbildungen dieser Art sind nicht lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 74 und 81.

Barkow a. a. O. I, 8, Taf. II und II, 44.

3. Thoracodidymus.

Zwei getrennte Körper an der Brust verbunden. Keiner der bis dahin beobachteten Fälle war lebensfähig; Alle kamen entweder zu früh zur Welt, oder todt, oder starben nach einigen Augenblicken. Es gehören hierher die von Is. Geoffroy Saint-Hilaire als Sternopages bezeichneten Formen, a. a. O. III, 70: „Il est remarquable que, parmi les sternopages connus, il n'en est aucun, qui ne soit ou mort-né, ou mort très peu d'instans après sa naissance.“

Barkow a. a. O. II, 44 und 45.

4. Xiphopages.

Zwei ganz getrennte, nur in der Gegend des Schwertknorpels verbundene Körper. Diese Mifsbildungen sind

lebensfähig. Es gehören hierher die bekannten siamesischen Zwillinge, Chang und Eng.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 58 ff.
Barkow a. a. O. II, 45.

III. Ordnung.

Doppelmifsbildungen durch Einpflanzung.

1. Foetus in foetu.

Ein gröfserer vollständiger Fötus trägt an irgend einer Stelle unter der Haut oder in seinen Körperhöhlen einen kleineren, stets unvollständigen. Im Allgemeinen läfst sich über die Lebensfähigkeit dieser Mifsbildungen Folgendes bemerken : Es ist hierbei zu berücksichtigen, in wie weit der unvollkommene Fötus die Organe des vollkommenen beeinträchtigt oder deren Function aufhebt und somit die Lebensfähigkeit vernichtet. — Die oberflächlich unter der Haut gelegenen Fötus vermindern die Chancen zum Leben weniger, als die in den Körperhöhlen eingeschlossenen. Es ist also die Lebensfähigkeit einer solchen Mifsbildung als eine zum wenigsten verminderte anzusehen.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 207 ff.

Gurlt a. a. O. art. Monstr. : „Der Träger des unvollkommenen Fötus lebt gewöhnlich nach der Geburt kürzere oder längere Zeit fort, während der eingeschlossene Fötus wenigstens nicht mehr wächst, und die Gesundheit des Trägers ist weniger getrübt, wenn der eingeschlossene Fötus unter der Haut, als wenn er in einer Körperhöhle liegt."

Barkow a. a. O. II, 14 und 15.

2. Omphalocranodidymus.

Die Nabelschnur oder das Rudiment des einen Fötus wurzelt im Hirnschädel des andern.

Dieser Fall wurde nur dreimal beobachtet und zwar bei Thieren, zweimal bei Enten und einmal bei einem Schafe. Die beiden ersten Fälle waren lebensfähig.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Propositions sur la monstr., Seite 31, §. 48, und ebenderselbe a. a. O. III, 194.

Tiedemann und Treviranus, Zeitschrift für Physiologie IV, 121.

Gurlt und Hertwig, Magazin für die gesammte Thierheilkunde IV, 2. Th., 187. N. 142.

3. Epignathus.

Ein unvollkommener Fötus wurzelt mit seinen Blutgefäfsen in dem Gaumen eines vollkommenen. Das von Is. Geoffroy Saint-Hilaire angeführte Beispiel bei einem menschlichen Fötus lebte nur einige Augenblicke.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a. O. III, 179.

IV. Ordnung.

Drillingsmifsgeburten. Monstra triplicia.

Dieselben sind nicht lebensfähig. Die wenigen bis jetzt beobachteten Fälle siehe Is. Geoffroy Saint-Hilaire a. a O. III, 232 ff.; aufserdem befindet sich in hiesiger Sammlung eine menschliche Trippelmifsbildung.

III. Classe.

Die Organisation entspricht der Idee der Gattung nicht, ohne dafs ihnen hierzu etwas fehlte, oder sie etwas zu viel besäfsen.

I. Ordnung.

Veränderung der Lage der Organe.

1. Aufhebung der seitlichen Asymetrie,

z. B. beide Lungen haben nur zwei Lappen, die Leber liegt in der Mitte etc.

2. Verwechselung von links und rechts.

Einzelne oder alle Organe der Brust und des Bauches haben ihre Lage von rechts nach links und umgekehrt geändert.

Diese beiden eben angeführten Veränderungen schliefsen die Lebensfähigkeit nicht aus.

Meckel bezeichnet sie a. a. O. II, 182 als unschädliche Bildungsabweichungen. Fälle dieser Art siehe ebendaselbst 183 ff.

Is. Geoffroy Saint-Hilaire, Proposit. sur la monstr. Seite 46. §. 89 : „Le situs inversus n'empêche pas la viabilité; il ne paraît même pas diminuer les chances de vie pour les individus qui en son affectés."

3. Verwechselung von oben nach unten.

Die Organe der Brust liegen in dem Bauche und umgekehrt.

4. Verwechselung von vorn nach hinten,

z. B. an den Zähnen, Verdrehung der Gliedmafsen etc. Diese Bildungsabweichungen beeinträchtigen auch keineswegs das Leben.

Meckel II, 191.

II. Ordnung.

Abweichungen in der Form der Organe.

1. Varietäten in der Theilung der Lunge in Lappen.
2. Vielgelappte Leber.
3. Gelappte Niere.
4. Schiefheit der Gebärmutter.
5. Eiförmige senkrechte Pupille.
6. Herz mit zwei Spitzen.

Alle diese Mifsbildungen heben keineswegs die Lebensfähigkeit des damit behafteten Individuums auf.

III. Ordnung.

Abweichungen im Ursprunge und in der Vertheilung der Gefäfse.

Auch diese Mifsbildungen bedingen keine Lebensunfähigkeit.

IV. Ordnung.

Zwitterbildungen.

Alle Zwitter sind lebensfähig, vorausgesetzt, dafs nicht zugleich mit der Verbildung der Geschlechtsorgane andere Bildungsfehler der Beckenorgane vergesellschaftet sind, welche die Lebensfähigkeit verringern oder aufheben.

Eine Zusammenstellung der Literatur siehe in : Commentatio de Hermaphroditismo etc. von August Friedrich Günther. Leipzig 1846.

Is. Geoffroy Sait-Hilaire, Propositions sur la monstr. 46. §. 87 : „Les hermaphrodites à quelque section qu'ils doivent être raportés sont viables.“